Nr. 228

Donnerstag, den 16. August.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge.

Auflage 32000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M., — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht und Fremdenliste.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Fr. Goedsche in Dresden.

Inserate werden Marienstraße 13 bis ab. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Vormittags 12 Uhr. Im Freiverkauf: große Plauensche Gasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandte Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Entweder Manuscripte [illegible] und unbenutzte Zeilen und Zeilenlose [illegible] nur gegen Wiedererstattung Zahlung [illegible] 15 Pfge. [illegible] die Sonntags Nummer oder Noch einmal Beilage 20 Pfge.

XXII. Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, 1877.

Politisches.

Obwohl Regengüsse den heurigen Sommer zu einem ungewöhnlich nassen gemacht haben, lassen doch die aus verschiedenen Gegenden eintreffenden Ernte-Berichte erkennen, daß das befürchtete Auswachsen der Feldfrüchte nicht eintrat. Vielmehr bleibt der Charakter der heurigen Ernte als einer guten Mittelernte durch die Störungen unberührt, die dem Einsammeln der zum Theil bereits geschnitten auf den Feldern liegenden Feldfrüchte immerhin durch Gewitter erwachsen. Soviel darf man behaupten, obwohl eine zutreffende Ernte-Statistik zur Zeit natürlich noch nicht vorliegen kann und es an einer solchen in Deutschland noch gar sehr gebricht. Da man nun auch aus den großen Kornkammern Europas, Oesterreich-Ungarn, Süd-Rußland und den Donaugebieten reiche Ernten gemeldet, der nordamerikanische Eisenbahn-Streik, in Folge seiner raschen Beendigung, die Zufuhr von Weizen nach Europa nicht erheblich stören dürfte, so kann man wohl, selbst bei den ungünstigsten Ernten, die Frankreich und Großbritannien offenbar zu machen im Begriffe stehen, auf ein Herabgehen der Lebensmittelpreise rechnen. Namentlich darf sich Deutschland dazu Glück wünschen, daß es in Folge des Ernte-Segens nicht mehr in den nächsten Monaten gezwungen ist, Millionen über Millionen in's Ausland zu senden, um seinen Bedarf an Nahrungsmitteln zu bezahlen, die es unzureichend bei sich selbst erzeugte. In den letzten 5 Jahren sind allein an Getreide und Mehl-Fabrikaten für bez. 279, 414, 482, 417 und 577 Millionen Mark, an Thieren und animalischen Genußmitteln für bez. 230, 319, 294, 318 und 398 Millionen Mark vom Auslande nach Deutschland eingeführt worden. Die Einfuhr beider Arten von Nahrungsmitteln betrug danach im vorigen Jahre, wo sie den höchsten bisher erreichten Stand einnahm, die enorme Summe von 975 Millionen Mark gegenüber dem Gesammtwerth der Einfuhr von 3824 Millionen Mark, ein starkes Viertel derselben. Heuer ist zu hoffen, daß für etliche 450 Millionen Mark mehr Lebensmittel im Vaterlande selbst erzeugt werden. Das ist eine getröstliche Aussicht und sie wird dazu beitragen, etwas beruhigterem Gemüthes dem nächsten Winter mit seinen bedenklichen Arbeitsverhältnissen entgegenzugehen. Namentlich wenn auch die Kartoffel-Ernte gut ausfällt und die Verheerungen des Coloradokäfers nicht weitere Massen mühsam erzeugter Lebensmittel zur Feuervernichtung bestimmen. Seltsam! Europa verdankt Amerika die Kartoffel und ebenso deren grimmigen Feind, den Kartoffelkäfer; Amerika spendete uns die Tabakpflanze wie die Reblaus. Wohlthat und Plage bekam Europa aus derselben Heimath. Hoffentlich gelingt es dem Menschenwitze, der Verbreitung jener sich leicht vermehrenden gefräßigen Insekten, der Feinde der bedeutsamsten Knollenfrucht und der Rebe, sich wirksam entgegenzusetzen. Die Ernte, die heuer reichlicher als sonst ausfällt, wird gewiß und hoffentlich recht bald die Lebensmittel verwohlfeilern und damit der ganzen Bevölkerung zu Gute kommen.

Der Ernte-Segen trifft zusammen mit der beglückenden Zuversicht, daß Rußland allein mit der Türkei sich auseinanderzusetzen haben wird. Selbst dort, wo man, aus mehreren Gründen, ganz besonders zärtlich für die Russen fühlte, in gewissen militärischen Kreisen Berlins, hat man den letzten Rest der Anerkennung für die russische Heeresführung verloren und wendet sich enttäuscht von derselben ab. Man giebt sie ihrem eigenen Geschick preis. Unzählig sind natürlich die Gründe, die man nachträglich für den schiefen Gang der Dinge ausfindig macht, als da sind, mangelhafte Kriegs-Vorbereitung im Allgemeinen, unbesonnenes Drängen zum Kriege, vorzeitiges Losschlagen, das Fehlen jeder Einheitlichkeit in der Heeresführung, Einmischen des Zaren, Eitelkeit der „Familie Prinz", Eifersucht der einzelnen Generäle, Siegeslüsternheit, Ungeübtheit der Soldaten für die moderne Kampfesart, dürftige Ausbildung für das Ausschwärmen und Tirailliren, tactische Gebrechen jeglicher Art, abscheuliches Verpflegungswesen, Bestechlichkeit und Schurkereien der Intendanturen und Lieferanten, Unzuverlässigkeit der Bulgaren und wie sonst noch das finstere Leporelloverzeichniß weiter lautet. Die bedenklichste Kunde aber kommt aus einer ganz unerwarteten Ecke: mit der Aushebung etlicher Hunderttausend von Rekruten, Reservisten und Landwehrmännern soll es gar nicht so weit her sein. So viel behauptet man übereinstimmend: Rußland macht jetzt die letzte, gewaltigste Kraftanstrengung, um Menschenmaterial zur Verfügung zu erhalten. Mit dieser Anstrengung ist die russische Muskelkraft erschöpft. Weitere Aufgebote stehen nicht zu Gebote. Drückt es jetzt nicht durch, so kommt es überhaupt nicht zum Ziele. An die Möglichkeit eines Umschwunges des Waffenglückes wird man stets zu denken haben; aber selbst einige russische Siege werden Rußland in Zukunft nur eine bescheidene Rolle im Rathe Europas sichern. Das ist für die künftige Ruhe dieses Welttheiles von unschätzbarem Werthe.

Englands Parlament ist mit einer Thronrede entlassen worden, deren Inhalt kaum die Telegraphirungskosten lohnt. Besonders klar sind die Aeußerungen der Königin Victoria nicht. Neutralitätsversicherungen wechseln ab mit der Betheuerung, die Interessen Englands im Oriente zu wahren. Es ist das dieselbe Sprache, die Europa nun beinahe so satt bekommen hat, wie die Meldungen über Unmenschlichkeiten russischer und türkischer Soldaten. Was für Worte wurden nicht in diesem Parlamente an die orientalische Frage verschwendet! Eine Interpellation jagte die andere, und immer bekam man die Antwort zu hören: Neutralität, aber Wahrung der Interessen Englands. Daß mit der Neutralität die Rüstungen Englands, seine Truppensendungen nach dem Mittelmeere, seine Flotten-Expeditionen schlecht genug stimmten, daß Niemand klar sagte: wo im Oriente die englischen Interessen practisch anfangen, das that dem endlosen Wortschwall keinen Eintrag. Wichtiger als diese Phrasen der Interpellanten, der Minister und der Thronrede ist die Thatsache, daß die Türkei in London ein Anlehen von $2^1/_2$ Millionen Pfund Sterling soeben abgeschlossen hat. Nun würden die klug berechnenden Krämer des Inselvolkes gewiß nicht diese immerhin respectable Summe von 50 Millionen Mark der Türkei vorschießen, wenn nicht die englische Regierung das Vorschußgeschäft garantirte. In England, das ergiebt sich daraus, hält man die Lage der Türken für so befestigt, daß man mit gutem Muthe diese 50 Millionen riskirt.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, den 14. August. Wie die „Kreuzzeitung" meldet, ist die Prinzessin Elisabeth, die zweite Tochter des Prinzen Friedrich Karl, mit dem Erbgroßherzog von Oldenburg verlobt.

Locales und Sächsisches.

— Ueber die Reise Sr. Majestät des Königs wird uns aus Waldheim berichtet, daß Se. Maj. am 14. d. in Begleitung des Kreishauptmann Graf zu Münster, des Amtshauptmann Freiherrn von Welck, des Geheimrath Bär, des Oberstallmeister Senft von Pilsach und des Flügeladjutanten Major von Minkwitz, von Mittweida kommend, wo Allerhöchstderselbe der Feier des 400jährigen Bestehens der dasigen Schützengesellschaft beigewohnt hatte, auf dem Wege nach Schloß Kriebstein, an der Grenze des Bezirks der Amtshauptmannschaft Döbeln, unweit Schweickershain, im Namen der daselbst aufgestellten Bezirks- und Gemeindevertreter und der benachbarten Rittergutsbesitzer, unter welchen der Gesandte von Nostitz-Wallwitz Exc., Geheimer Rath von König auf Roschkowitz und Kammerherr von Schönberg auf Mockritz bemerkt wurden, durch den Amtshauptmann Dr. Schmidt aus Döbeln mittelst Ansprache feierlichst begrüßt worden. Der König fuhr hierauf unter Führung des Amtshauptmann Dr. Schmidt über Beerwalde, wo sich der dasige Pfarrer Roth mit der Gemeinde-Vertretung zur ehrfurchtsvollen Begrüßung Sr. Majestät aufgestellt hatte, weiter nach dem an der Zschopau reizend gelegenen, alterthümlichen, Herrn Kammerherrn von Arnim gehörigen Schloß Kriebstein, woselbst der König gegen 7 Uhr Abends anlangte, um daselbst das Nachtquartier zu nehmen. Nach dem Diner, welches in dem neu restaurirten Rittersaale eingenommen wurde und während dessen das Stadtmusikchor aus Waldheim die Tafelmusik spielte, bot der prächtig illuminirte Hof des Schlosses, welchen Se. Majestät zu passiren hatte, einen wahrhaft feenhaften Anblick dar. Am Morgen des andern Tages setzte der König mit Gefolge, in Begleitung des Kreishauptmann Graf zu Münster unter Führung des Amtshauptmann Dr. Schmidt, die Reise über Waldheim fort.

— Am gestrigen Namenstage Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Georg hat die Einweihung der auf der prinzlichen Besitzung in Hosterwitz errichteten Privat-Capelle durch den Bischof Bernert stattgefunden.

— Dem königl. niederländischen Consul de Liagre in Leipzig ist das Ritterkreuz 1. Cl. des Albrechts-Ordens verliehen worden. —

— Es verlautet, daß der Journalistentag auch von Seiten eines höheren Beamten im Auftrage der Staatsregierung begrüßt werden soll. Auf dem Journalistentage werden die Vertreter der angesehensten Blätter Deutschlands und Oesterreichs sich zur Wahrung ihrer Standesinteressen ein Stelldichein geben. Man mag über einzelne Zeitungen und Redacteure persönlich urtheilen wie man will, soviel steht fest, daß am Sonnabend eine beträchtliche Zahl der einflußreichsten Vertreter der öffentlichen Meinung in Deutschland und Oesterreich sich in den Mauern unserer guten Stadt vereinigt. Die ihrer Gewissenhaftigkeit, ihrem Geiste, ihrer Wachsamkeit anvertrauten Interessen der Gesammtheit wiegen gewiß ebenso schwer, als z. B. die Interessen der Handwerker, deren Congreß seinerzeit ebenfalls durch die Theilnahme mehrerer Minister ausgezeichnet wurde.

— Aus den Veröffentlichungen des Reichsgesundheitsamts ergiebt sich, daß das sogen. „amerikanische Leder", das vielfach bei Kinderwagen als Verdeck u. s. w. verwendet wird, den horrenden Bleigehalt von 42,7 Procent enthält. Es genügt schon die Anzündung eines kleinen Streifens von dem (wie Zunder weiterglimmenden) Stoffe mittelst eines gewöhnlichen Zündhölzchens, um das durch die glimmenden Kohlentheilchen zur regulinischen Form reducirte Blei in kleinen Tröpfchen ablaufen zu lassen. Wenn man bedenkt, daß viele Kinder den größten Theil der ersten Lebenszeit in diesen zugleich als Wiegen gebrauchten Wagen zubringen, deren Verdeckung im Sommer den zersetzenden Einflüssen der heißen Sonnenstrahlen und des Regens, im Winter der strahlenden Ofenwärme ausgesetzt ist und dabei durch das Auf- und Zuklappen einer häufigen Knickung und Reibung unterworfen wird, so kann nach dem Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung kein Zweifel darüber bestehen, daß die in solchen Wagen befindlichen Kinder der Gefahr reichlicher Einathmung bleihaltigen Staubes, mithin der erfahrungsgemäß häufigsten Entstehungsquelle chronischer Bleivergiftung in hohem Grade ausgesetzt sind, wozu noch die weitere Gefahr kommt, daß dieselben auch durch etwaiges Saugen oder Kauen an den Falten des niedergeklappten Verdecks sich Bleitheile einführen. Es erscheint daher eine dringende Warnung des Publikums vor dem Gebrauche der beschriebenen Wagenverdecke im gesundheitlichen Interesse der Kinderwelt begründet. Wir erfahren weiter, daß dieses amerikanische Leder fast ausschließlich aus Leipziger, Zeitzer und Hamburger Fabriken stammt. Die Pflicht der Polizei in Leipzig, Zeitz und Hamburg ist wohl nunmehr klar genug?

— Die Ausprägung von Fünfundzwanzig-Pfennigstücken soll dem Einziehen der silbernen Zwanzigpfennigstücke und der Nickel-Fünfer folgen (selbstverständlich nach eingeholter Zustimmung des Reichstags). Namentlich wird diese Maßregel von dem Reichsbank-Directorium befürwortet. Es ist nämlich gegenwärtig, wo zur Bezahlung von Pfennigrechnungen stets das Halbe-Nickelstück verwendet wird, fast unmöglich, Kupfergeld in Umlauf zu setzen, und die Bank hat von diesem letzteren nicht selten 12—14 Millionen nutzlos auf Lager. Durch das Verschwinden des Nickelfünfers und das in Coursetzen von Fünfundzwanzig-Pfennigstücken würde natürlich das Publikum gezwungen sein, sich des Ausgleichsmittels der kupfernen Ein- und Zweipfennigstücke zu bedienen.

— Es sind seit Kurzem hier falsche, aus Zinn hergestellte Einmarkstücke im Umlauf, welche von mattem Glanz und Klange, wenig scharfe Prägung und von leichterem Gewichte, sowie daran kenntlich sind, daß solche ein fettiges Aussehen haben. —

— Die Beeidigung der Fleischer, Landwirthe und Viehhändler der Umgegend von Dresden über die endliche Freigabe des Dresdner Schlacht- und Viehhofes ist allgemein; nur darüber hört man klagen, daß diese Freigabe so früh erfolgte. In Berlin und Hamburg wurde die Sperre der Viehhöfe beträchtlich eher, als in Dresden aufgehoben. Als am Montag Morgens 9 Uhr, wo diese Thatsache aus Berlin und Hamburg bereits auf unserem Viehhofe bekannt war, der mit besonderer Sehnsucht erwartete Stadtrath Hendel nicht erschien, es $^1/_2$10 und gar 10 Uhr wurde, aber die Sehnsucht nach dem Stadtrath Hendel immer noch nicht gestillt ward, verfügte sich im Auftrage mehrerer seiner Collegen der Fleischermeister Michel direct zum Minister des Innern, um demselben dringend um die Anordnung der Aufhebung der Sperre zu ersuchen. Dort wurden ihm die beruhigendsten Erklärungen zu Theil und in der That erschien bald darauf der Abgesandte des Stadtraths mit der frohen Botschaft.

— Auf der Kunstgewerbeausstellung in Amsterdam hat, wie ein Privatbrief uns mittheilt (die einzelne Mittheilung steht noch aus), die Dresdner Goldschmiedfirma Eilmeyer für Goldschmiedobjecte den ersten Preis erhalten.

— Die Aufmerksamkeit des Publikums lenkte sich gestern ganz besonders auf einen Wagen, welcher in gemessenem Tempo durch die innere Stadt nach dem benachbarten Blasewitz gefahren wurde, um von dort aus die irdische Hülle einer Verstorbenen zur Beisetzung nach dem Trinitatisfriedhofe zu überführen. Es war dies der, von der Beerdigungsanstalt „Pietät" neu angekaufte, resp. auf specielle Angaben erbaute Pracht-Gala-Leichen-Wagen, der 10. Wagen nunmehr, welcher für die Anstalt seit der kurzen Zeit ihres Bestehens geliefert wurde. Derselbe übertrifft sowohl in praktischer als ästhetischer Beziehung alle bisher im Gebiete der Bestattungsfeierlichkeiten vorhandenen Ueberführungs- und Beerdigungs-Wagen der Residenz. Von 8 prächtigen, reichdecorirten Säulen getragen, erhebt sich ein reichgeschmückter Baldachin, den eine schönguirlandete Urne — als Symbol der pietätvollen Aufbewahrung der letzten Ueberreste eines theuren Dahingeschiedenen — krönt und in den Feldern der einzelnen Säulen prangen 8 facettirte geschliffene Glasscheiben, welche dem ganzen Prachtbau ein freundlichen, wohlthuendes Gepräge gegenüber der ernsten Bestimmung des Gefährtes verleihen und überdies durch den hermetischen Verschluß in practischer Weise die bisher in der heißen Jahreszeit nicht selten auftretenden Uebel beseitigen. Das Sargmagazin der „Pietät", welches seit seiner Gründung schon weit über 50,000 Sterblichen das letzte irdische Heim geschaffen hat, steht in dieser Beziehung einzig da und zum Beweise der Leistungsfähigkeit des Etablissements dürfte es nicht uninteressant sein, zu erwähnen, daß demselben außer der Ueberführung und Bestattung einer Reihe hochgeehrter Verstorbenen des In- und Auslandes neuerdings auch der kostbare Sarg für den hochseligen Vater Ihrer Majestät der Königin, Se. K. H. Prinz Wasa, und schon früher der Sarg für die hier verstorbene Königin Elisabeth von Preußen zur Ausführung übertragen wurde. Der strebsame Inhaber der Firma, Herr Alfred Rothe, ward bei diesen Gelegenheiten überdies stets damit betraut, die hohen Verstorbenen in den Sarg zu betten.

— In unserer letzten Montagsnummer brachten wir hinsichtlich des so viel beklagten Borgwesens den, wie uns von vielen Seiten zugestimmt wird, zeitgemäßen Vorschlag, auch die Verkäufer bez. Handwerker u. s. w. selbst sollten die Initiative dadurch ergreifen, daß sie bei Baarzahlungen einen Rabatt gewährten. In der gestrigen Nummer unseres Blattes lasen wir in einer Geschäfts-Annonce der Eisen- und Kurzwaaren-Handlung von F. Wunder, Am See Nr. 22, daß daselbst bei jedem Baarkaufe von 1 Mark ab von jetzt ein Sconto von 5 Procent gewährt wird. Das scheint uns der rechte Weg, das Publikum mehr und mehr für das sofortige Bezahlen zu interessiren, da es auf diese Art einen fühlbaren Vortheil davon hat. Eins ist freilich bei den heutigen Verhältnissen nicht zu verkennen, daß es noch immer eine große Menge geben wird, die eben, selbst angesichts des gebotenen Vortheils, durch die wirkliche Beschränktheit ihrer Mittel auf Credit- und Abzahlungsläufe angewiesen sind, aber auf die große Zahl Derer, die nur aus Bequemlichkeit, Nachlässigkeit oder sonst welchen nicht eben zwingenden Gründen borgen, dürfte ein Gewinn beim Baarzahlen doch von der gewünschten Wirkung sein.

— Täglich sind wir in die traurige Nothwendigkeit versetzt, neben allen anderen Mittheilungen von größeren und kleineren Unfällen und leider oft auch recht schwerem Unglück berichten zu müssen. Täglich figuriren Brandunglücke unter der Unglücks-Statistik, aber meist vermögen wir nur in allgemeinen Umrissen ihre Wirkung zu schildern; wie tiefeinschneidende Wunden durch die entfesselte Wuth des Elementes geschlagen werden, das stellt sich ja meist erst hinterher heraus und kommt auch in vielen Fällen gar nicht zur allgemeinen Kenntniß. So hat bei der neulichen großen, in der Nacht ausgebrochenen Feuersbrunst in der kleinen Gebirgsstadt Sayda die Tochter einer unbemittelten Familie, die bislang in Dienst und nur vorübergehend dort anwesend gewesen, ihr ganzes Besitzthum, die kleine Ausstattung für ihr Kind und die zu ihrer nahe bevorstehenden Verheirathung aus der dortigen Sparkasse zurückgezogenen schwer erworbenen Ersparnisse mit tausend Thränen in den Flammen aufgehen sehen müssen, weil bei dem Umfange und der Macht des Brandes ihr nur die Rettung des nackten Lebens möglich war. Von Allem entblößt, mit erborgten Kleidungsstücken angethan, blickt die schwer Geprüfte, der wohl die Antheilnahme wohlsituirter Menschenfreunde zu gönnen wäre, kummervollen Herzens in die Zukunft. Die traurige Wahrheit dieses herzerschütternden Falles ist der Redaction dieses Blattes sicher verbürgt und giebt unsere Expedition gern weitere Auskunft.

— Auch der Dresdner Gewerbeverein war durch seinen Vorsitzenden, Herrn August Walter, und den zweiten Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Grützmann, und das Verwaltungsrathsmitglied, Herrn Thomas, bei der am 11. dieses in Berlin abgehaltenen Probefahrt des Rowan'schen Dampfspurwagens für Straßenverkehr vertreten, wie auch noch andere Herren sich angeschlossen hatten, u. A. Geh. Finanzrath Köpke, Maschinen-Inspector Buschmann von der k. s. Staatsbahn, der k. Straßenbaucommissar Lehmann. Herr Oberingenieur Jäger hatte die betr. Einladung an den Gewerbeverein erlassen. Bekanntlich hat sich der Genannte auch in Dresden um die Genehmigung zur Erreichung einer Dampfspurwagenbahn beworben. Nach 12 Uhr bestiegen die Anwesenden auf dem Berlin-Zossener Militärbahnhofe den von dem Engländer W. R. Rowan in Kopenhagen construirten Wagen, der bei dieser Probe unter dem Commando des Herrn Oberstleutnant Golz vom Eisenbahnregiment stand. Der Wagen — im Gewichte von 105 Centnern — gleicht fast ganz einem eleganten Pferdebahnwagen, kann 62 Fahrgäste fassen, während am vorderen Theile in einem abgesonderten Raume die Maschine mit 2 Führern Platz findet. Ein stehender Dampfkessel und eine Zwillings-Dampfmaschine von etwa 15 Pferdekräften vermitteln die Bewegung. Rauch wird vollständig vermieden und der verbrauchte Dampf strömt in unter dem Wagen befindliche Condensirungs-Röhren ꝛc. Das Bremsen ging auf der geradlinigen und nur 1:200 abfallenden Militär-Eisenbahn trefflich von Statten;